

Hinweise auf bistumsgeschichtliche Literatur – Buchbesprechungen

Historischer Atlas von Bayerisch-Schwaben. 2. neu bearbeitete und ergänzte Auflage des 1955 erstmals von Wolfgang Zorn herausgegebenen historischen Schwabenatlases im Auftrag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft unter Mitwirkung der Kommission für bayerische Landesgeschichte in Verbindung mit Wolfgang Zorn, herausgegeben von Hans Frei, Pankraz Fried, Franz Schaffer. 1. Lieferung. Redaktion Karl-Ludwig Ay, Titelei, Geleit- und Vorworte, Gesamtprogramm, 9 Karten mit Text und Kartenhülle für den Gesamtatlas. Augsburg 1982. DM 48,- (bei Bestellung des Gesamtwerkes DM 36,-)

Das Atlaswerk stellt die Neubearbeitung des Historischen Atlases von Bayerisch-Schwaben dar, den Wolfgang Zorn 1955 herausgegeben hat und der schon seit einer Reihe von Jahren vergriffen ist. Der neue Atlas erscheint in Einzellieferungen, die insgesamt etwa 100 Karten mit erläuternden Texten umfassen werden. Die Thematik lehnt sich eng an den Zornschen Atlas an, ergänzt ihn jedoch mit neuen oder auf den neuesten Stand gebrachten Karten. Berücksichtigt ist das Gebiet des Bezirks Schwaben vor und nach der Reform 1972. So bieten in der ersten Lieferung vier transparente Auflegeblätter die Kreis- und Gemeindegrenzen und die Stadt- und Landkreise für die Jahre 1955 und 1980. Die Geschichte des Früh- und Hochmittelalters ist durch die Darstellung Ostschwabens im schwäbischen Stammesherkzogtum zwischen der Mitte des 8. Jahrhunderts bis zum 13. Jahrhundert und eine Karte der Königsaufenthalte und Königsstraßen in Schwaben berücksichtigt. Die Vielzahl der weltlichen und geistlichen Territorien Schwabens, unmittelbar vor der Säkularisation, dokumentiert die im Großformat beigegebene von Zorn und Ay erstellte Karte, die in ihrem Ursprung auf den Bistumshistoriker Alfred Schröder zurückgeht. Während E. Kohler den Abbau von Bodenschätzen und nutzbaren Ablagerungen darstellt, zeigt W. Zorn in der letzten Karte der 1. Lieferung die militärischen Operationen im 2. Weltkrieg in Schwaben auf. Er führt die zwischen 1941 und 1945 von Luftangriffen betroffenen Orte an, u. a. Donauwörth, das im April 1945 etwa 74 % seines Wohnungs-Vorkriegsbaubestandes verlor, und skizziert den Vormarsch der amerikanischen und französischen Truppen durch Schwaben. Werden auch noch einige Jahre vergehen, bis

das Gesamtwerk vorliegt, so kann man jetzt schon sagen, daß es sowohl für die wissenschaftliche Erforschung Bayerisch-Schwabens als auch für die Veranschaulichung historischer Tatbestände in Schule, Verwaltung und Heimatforschung unentbehrlich sein wird. Man kann Verwaltungsbehörden, Lehrer und Historiker nur ermutigen, jetzt schon das Gesamtwerk beim Verlag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft in Augsburg oder über den Anton H. Konrad-Verlag in Weißenhorn zu bestellen. Peter Rummel

Wolfgang Wulz, Der spätstaufische Geschichtsschreiber Burchard von Ursberg. Persönlichkeit und historisch-politisches Weltbild (= Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde Bd. 18). Stuttgart 1982, 299 Seiten.

Diese von der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation angenommene Arbeit befaßt sich mit einer in der Augsburger Bistumsgeschichte eigentlich nur den Historikern vertrauten Persönlichkeit, mit dem Prämonstratenserpropst Burchard, der von 1215 bis 1231 dem Stift Ursberg vorstand und als Verfasser einer Weltchronik Bedeutung erlangte. Eduard Gebele hat in den Lebensbildern aus dem Bayerischen Schwaben (Bd. 10) diesen Chorherrn in einer zusammenfassenden Darstellung schon vor zehn Jahren gewürdigt, dabei allerdings nur den bisher bekannten Forschungsstand wiedergegeben. Wolfgang Wulz dagegen hat es sich in seiner Dissertation zum Ziel gesetzt, den Lebensweg des Ursberger Propstes unter Auswertung der Weltchronik darzustellen und die Lebens- und Geistesart des Autors und seine Stellung zu den bedeutendsten Problemen seiner Zeit herauszuarbeiten, kurz gesagt, „ein umfassendes Bild von Persönlichkeit und Weltbild dieses mittelalterlichen Geschichtsschreibers zu zeichnen“ (S. 3). In fünf Abschnitten geht Wulz dieses Ziel an: Leben und Werk Burchards von Ursberg – Die Chronik als Spiegel der Persönlichkeit des Verfassers – Burchard und die politischen Probleme seiner Zeit – Wirkungsgeschichte der Chronik seit der Mitte des 15. Jahrhunderts – Zusammenfassung und Ergebnis. In einem Anhang wird die Gliederung der Gesamtchronik nach Überschriften geboten, der sich ein Quellen- und Literaturverzeichnis anschließt; ein Register ist nicht vorhanden.

Wulz kann zunächst die in groben Zügen schon aus der Chronik bekannten biographischen Angaben über den Geburtsort Biberach an der Riß zusätzlich absichern und das erfolgreiche Wirken Burchards als Propst von Ursberg durch zwei Urkundenfunde zur Schenkung einer Pfarrei an das Stift belegen. – Übrigens ist dem Verfasser bei der Nennung der sogenannten Stiftungsurkunde von Ursberg vom 16. 2. 1130 ein Irrtum unterlaufen. Er spricht (S. 18) von dem Privileg des Augsburger Bischofs Hartmann. In Wirklichkeit aber handelt es sich um Bischof Hermann aus dem Geschlecht der Markgrafen von Cham (1096–1133). – Die weiteren Erkenntnisse gewinnt Wulz vor allem aus der